

Pretzl, Christine

[Greule, Albrecht; Seyferth, Sebastian. Historische Textgrammatik des Deutschen: ein Arbeitsbuch]

Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik. 2022, vol. 36, iss. 2, pp. 173-175

ISSN 1803-7380 (print); ISSN 2336-4408 (online)

Stable URL (DOI): <https://doi.org/10.5817/BBGN2022-2-11>

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/digilib.77545>

License: [CC BY-SA 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/)

Access Date: 04. 12. 2024

Version: 20230204

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Christine Pretzl über:

Albrecht Greule, Sebastian Seyferth: *Historische Textgrammatik des Deutschen. Ein Arbeitsbuch.*

Würzburg: Königshausen & Neumann 2021. ISBN 978-3-8620-6922-2

Die vorgelegte Textgrammatik zu ausgewählten Texten aus annähernd 1000 Jahren deutscher Sprachgeschichte ist als Arbeitsbuch zur textgrammatischen Analyse historischer Sprachzeugnisse konzipiert und schließt damit eine Lücke in der Reihe der Studienbücher. Bislang fokussierte die sprachhistorische Forschungsliteratur vor allem Phänomene der Phonologie, Semantik und Morphosyntax. Transphrastische Prinzipien wurden nur sehr selten in den Blick genommen. Ausnahmen bilden die Monographie von Britt-Marie Schuster zu frühneuhochdeutschen Texten („Die Verständlichkeit von frühreformatorischen Flugschriften: eine Studie zu kommunikationswirksamen Faktoren der Textgestaltung“, 2001), die 2004 erschienene „Einführung in die historische Textanalyse“ (Jörg Riecke u.a.) sowie die von Franz Simmler und Claudia Wich-Reif herausgegebene Aufsatzsammlung „Geschichte der Gesamt-satzstrukturen vom Althochdeutschen bis zum Frühneuhochdeutschen“ (2011). Ein Grund für die nur sehr punktuellen Untersuchungen zur historischen Textgrammatik mag an der Tatsache liegen, dass sich in sprachhistorischen Texten syntaktische Einheiten sehr häufig nicht am Schriftbild erkennen lassen, wohingegen in neuhochdeutschen Texten die Interpunktion eine wesentliche Orientierung hinsichtlich der Satzgrenzen bietet.

Das Arbeitsbuch „Historische Textgrammatik des Deutschen“ stellt die erste anwendungsanalytisch orientierte Textgrammatik zu vergangenen Sprachstufen des Deutschen überhaupt dar. In der von Jörg Riecke u. a. herausgegebene „Einführung in die historische Textanalyse“

aus dem Jahr 2004 wird nämlich nur das 17. Jahrhundert fokussiert: Als Grundlage für die Untersuchungen aus unterschiedlichen methodischen Blickwinkeln und linguistischen Fachbereichen dient ein Text des Barockdichters Quirinus Kuhlmann aus dem Jahr 1680; dies gilt auch in textsyntaktischer Hinsicht. In dem vorliegenden Arbeitsbuch werden dagegen ausgewählte epochentypische Texte vom Althochdeutschen bis ins 17. Jahrhundert nach einem einheitlichen textgrammatischen Analyseschema untersucht. Unbestritten ist, dass Texte aus historischen Sprachstufen ebenso textkompositorischen Mustern unterliegen wie neuhochdeutsche Sprachdokumente. Durch die einheitliche Vergleichsebene können charakteristische Vertextungsstrategien für jede Sprachperiode aufgezeigt und Entwicklungstendenzen hinsichtlich transphrastischer Prinzipien nachgewiesen werden.

Die „Historische Textgrammatik des Deutschen“ von Greule/Seyferth ist in vier Teile gegliedert. In Teil A wird das zugrundeliegende textgrammatische Modell erläutert: Ausgehend von einem literarischen Text und einem Sachtext aus dem 19. Jahrhundert wird das Analysemodell vorgestellt. Als Oberbegriff für die an der Textbildung beteiligten Syntagmen wird die Bezeichnung ‚Minimale Textgrammatische Einheit‘ eingeführt. Damit greifen die Autoren auf ein textgrammatisches Modell zurück, das bereits in dem von Albrecht Greule und Sandra Reimann verfassten Arbeitsbuch „Basiswissen Textgrammatik“ vorgestellt wurde: ‚MTE‘ bilden die kleinsten Konstituenten eines Textes; sie sind zunächst unabhängig von einer

syntaktischen Segmentierung zu bestimmen. Damit wird den Verbalsätzen als kleinsten Elementen eines Textes ein verfeinertes Analyseinstrumentarium zur Seite gestellt. Die vorgelegte Publikation trägt so dem Umstand Rechnung, dass die Muster der Textverknüpfung in sprachhistorischen Texten oftmals auf der Textoberfläche nicht erkennbar sind. Von daher muss die Zeichensetzung in modernen Editionen kritisch hinterfragt werden: „Die vom Herausgeber eingeführte Interpunktion im editierten Text kann bei der textgrammatischen Analyse (z. B. bei der Festlegung der MTE) zwar als Hilfestellung dienen, sie ersetzt aber bei der Abgrenzung der Teiltexthe und der MTE nicht die eigene Interpretation des Textgrammatikers.“ (S. 19) Die Anordnung von Kleintexten innerhalb des gesamten Textes wird als Textarchitektur bezeichnet, wohingegen der inhaltlich-funktionelle Zusammenhang der Teiltexthe Textkomposition genannt wird. Ausgehend von der Analyse der syntaktischen Füllung der MTE im diachronen Vergleich werden zudem die jeweilige Gestaltung der Koreferenz und der Referenzketten, das Vorkommen und die Verteilung der Klasseme im Rahmen des Isotopie-Konzeptes, Sprecherhandlung und Sprechereinstellung sowie die Vernetzung durch Strukturrekurrenz beleuchtet.

Der Hauptteil des Arbeitsbuches besteht aus exemplarischen textgrammatischen Untersuchungen zu ausgewählten Texten deutscher Sprache vom 9. bis zum 17. Jahrhundert, welche als repräsentativ für das Spektrum an Textsorten für die jeweilige Sprachperiode zu verstehen sind. Da die Beispieltexthe zum Großteil einen Ausschnitt aus umfangreicheren Werken darstellen, wird der Großtext, aus welchem der gewählte Kleintext separiert ist, kurz vorgestellt.

Für das Althochdeutsche wurde zunächst der althochdeutsche Tatian ausgewählt, eine im Kloster Fulda im 9. Jahrhundert aufgezeichnete

Übersetzung der Evangelienharmonie des Syrrers Tatianus (ca. 170 n. Chr.). Dieser Text ist im Schreibdialekt des ostfränkischen Dialektgebietes verfasst und gilt damit als Grundlage für die Konstruktion eines sogenannten Normalalthochdeutschen. Zudem werden eine „Altbairische Beichte“, bei welcher es sich vielmehr um einen Gebetstext handelt, und das älteste geistliche Lied in deutscher Sprache, das Petruslied, einer textgrammatischen Analyse unterzogen. Als mittelhochdeutsche Beispieltexthe fungieren die Kaiserchronik, eine um die Mitte des 12. Jahrhunderts von Geistlichen in Regensburg verfasste Chronik, und ein Minnelied mit dem Titel „Ich grüeze mit gesange“. Die Reihe mittelhochdeutscher Textthe wird ergänzt durch die Versnovelle „Meier Helmbrecht“ von Wernher dem Gartenære, eine Franziskanische Religiosenpredigt, die „Dritte Klosterpredigt“, welche Berthold von Regensburg zugeschrieben wird, sowie eine Urkunde anno 1326 aus dem Regensburger Spitalarchiv. Aus frühneuhochdeutscher Zeit stammen die Rittergeschichte des Tondolus (1483/85), das Meisterlied „Der fuchs mit dem han“ von Hans Sachs sowie ein Bußpsalm von Martin Luther aus dem Jahr 1517. Für die beispielhaften Analysen zur Barock-Zeit schließlich wurden ein geistliches Lied von Paul Gerhardt mit dem Titel „O Haupt voll Blut und Wunden“, ein Ausschnitt aus dem Schelmenroman „Der Abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“ von Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen sowie ein Urbar der Stadt Troppau aus dem Jahr 1645 ausgewählt.

Diese breit gefächerten Textsorten, die einen Zeitraum von 1000 Jahren deutscher Sprachgeschichte repräsentieren, belegen eindrucksvoll die Vielfalt der Textthe, welche im vorliegenden Arbeitsbuch nach textgrammatischen Kriterien miteinander verglichen werden. Vor dem Hintergrund dieser grundverschiedenen Textthe, die von zahlreichen Abbildungen begleitet werden, kann leicht nachvollzogen werden, warum es

eine solche epochenübergreifende Textgrammatik bislang nicht gibt.

In Teil C werden die Analyseergebnisse zunächst übersichtlich zusammengefasst, um anschließend Entwicklungslinien vom Althochdeutschen zum Neuhochdeutschen aufzuzeigen. Dabei lassen sich die zentralen Möglichkeiten der Verflechtung eines Textes, wie sie in neuhochdeutschen Texten genutzt werden, ebenso in sämtlichen untersuchten Sprachperioden des Deutschen nachweisen. Große Unterschiede finden sich dagegen hinsichtlich der Sprecherhandlung in den vier untersuchten Sprachperioden. Analog dazu entwickelt sich die Menge der Sprechereinstellungen mit der Zunahme der Verschiedenheit von Textsorten im Lauf der Sprachgeschichte des Deutschen. Im Rahmen der Entfaltung von Grundzügen einer historisch-diachronen Textgrammatik des Deutschen sind außerdem folgende Auffälligkeiten bemerkenswert: Komplex gestaltete Satzperioden finden sich erst in frühneuhochdeutscher Zeit; dies gilt ebenso für Aufforderungssätze. Zudem fällt in frühneuhochdeutschen Sprachzeugnissen die Vielfalt von lexikalischen Verweisausdrücken im Vergleich zu Texten früherer Sprachstufen auf. Hier nimmt eine Entwicklung ihren Anfang, die sich im weiteren Verlauf der deutschen Sprachgeschichte stetig fortsetzen wird. Fragen und Aufgaben in Teil D runden das Arbeitsbuch ab.

Abschließend ist zu bemerken, dass das textgrammatische Profil Rückschlüsse auf den komplexen gesellschaftspolitischen Kontext ermöglicht, in den die schriftlichen Zeugnisse eingebettet sind. Zwischen den textgrammatischen Besonderheiten und den soziokulturellen Bedingungen der jeweiligen Textsorte besteht ein enger Zusammenhang. Auch in dieser Hinsicht schließt das vorliegende Arbeitsbuch eine Lücke, denn über einen Zeitraum von 1000 Jahren werden transphrastische Verknüpfungen in zeittypischen Textsorten ebenso bezüglich ihrer gesellschaftspolitischen Bedingtheit beleuchtet. Dass dies im Rahmen eines Studienbuches nur überblicksartig geschehen kann, liegt auf der Hand. Mehr kann und will die dezidiert als Arbeitsbuch konzipierte Textgrammatik auch nicht leisten. Vielmehr fordern die beispielhafte Auswahl der Texte und die Stringenz der Analysen dazu auf, diese Vorarbeiten aufzugreifen und vertiefende Untersuchungen zu transphrastischen Prinzipien in zeittypischen Textdokumenten der deutschen Sprachgeschichte anzuschließen. Auf eine statistische Auswertung wurde ausdrücklich verzichtet; dies hätte außerdem den Rahmen eines Arbeitsbuches gesprengt. Ebenso lädt die Frage nach dem diachronen Zusammenhang von Textkomposition und Textsorte zu weiterführenden Untersuchungen ein. Ein notwendiger und inspirierender Anfang in eine epochenübergreifende Textgrammatik des Deutschen ist jedenfalls gemacht.

Prof. Dr. Christine Pretzl / cpretzl@ff.jcu.cz

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Filozofická fakulta,
Ústav česko-německých areálových studií a germanistiky
Branišovská 31 a, 370 05 České Budějovice, CZ



This work can be used in accordance with the Creative Commons BY-SA 4.0 International license terms and conditions (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>). This does not apply to works or elements (such as image or photographs) that are used in the work under a contractual license or exception or limitation to relevant rights

